



Stimmgewaltiges Bild: Chor und Orchester arbeiteten den festlichen Charakter von Bachs Weihnachtsoratorium besonders gut heraus.

Fotos: Peter Monke

»Jauchzet, frohlocket«

Münsterchor und Orchester »La Réjouissance« führen Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium auf

■ Von Peter Monke

Herford (HK). Die Geburt Jesu Christi hat wohl niemand schöner vertont als Johann Sebastian Bach. Sein Weihnachtsoratorium ist »der« Klassiker der Adventszeit. Am Sonntagabend wurden die Teile eins bis drei vom Münsterchor, dem Kinder- und Jugendchor am Herforder Münster und dem Orchester »La Réjouissance« aufgeführt.

Das Motto des Abends gaben die ersten Zeilen des Eingangschores perfekt vor: »Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage, rühmet was heute der Höchste getan!«. Mit Pauken und Trompeten starteten anderthalb kurzweilige Stunden, in denen Chor, Instrumentalisten und Solisten ihr Können auf den Punkt abrufen. Angetrieben vom leidenschaftlichen Dirigat des Münsterkantors Stefan Kagl.

Eigentlich umfasst das Weihnachtsoratorium sechs Teile. Die gängige Beschränkung auf die

Kantaten eins bis drei macht jedoch thematisch Sinn. Beschrieben wird darin all das, worauf sich die Christen im Advent – der »Zeit der Erwartung« – vorbereiten: Jesu Geburt, die Nachricht der Geburt an die Hirten und die Anbetung Jesu durch die Hirten im Stall von Bethlehem.

Kagl hatte eine in großen Teilen recht forsche Interpretation des Weihnachtsoratoriums gewählt. Dem ambitionierten Tempo konn-

ten Chor und Orchester jedoch gut folgen. Lediglich beim anspruchsvollen »Ehre sei Gott in der Höhe«, bei dem längere Passagen auf einer Silbe gesungen werden müssen, war ein leichter Tempoverlust zu hören. Dafür geriet der wohl schönste Choral des Werkes, »Brich an, o schönes Morgenlicht«, zum Glanzpunkt des Abends. Lobend ist außerdem die wohlthuend deutliche Aussprache der Sängerinnen und Sänger zu erwähnen.

Überzeugend auch die vier Solisten: Die ausgeprägte Freude, mit der Altistin Uta Grunewald ihre Arie »Bereite dich, Zion« interpretierte, ließ die erste Ahnung von der Größe der bevorstehenden Geburt, die das Stück thematisiert, lebendig werden. Bassist Hinrich Horn brillierte bei der Arie »Großer Herr, o starker König« mit großem Klangvolumen, das die Kraft dieses hymnischen Stückes perfekt zur Geltung brachte. Tenor

Achim Kleinlein fiel die Rolle des Evangelisten zu. Souverän führte er das Publikum durch die Rezitative der Bibeltexte.

Sopranistin Katharina Leyhe hatte dagegen die undankbarste Aufgabe des Abends. Abgesehen von einem kurzen Auftritt als Engel im zweiten Teil, musste sie bis kurz vor Schluss auf ihren Einsatz warten. Dem Duett »Herr, dein Mitleid, dein Erbarmen« mit Bassist Hinrich Horn merkte man diese lange Pause zu Beginn etwas an. Nach kurzen Anlaufschwierigkeiten ergänzten sich beide jedoch sehr harmonisch. Die für eine Sopranistin recht dunkle Klangfarbe ließ die Wärme von Gottes barmherziger Hinwendung zum Menschen dabei besonders eindrucksvoll zur Geltung kommen.

Mit dem festlichen »Herrscher des Himmels« fand das Konzert einen würdigen Schlusspunkt. Das Publikum – leider hatten »nur« etwa 600 Menschen den Weg in die Münsterkirche gefunden – lauschte ergriffen, bis auch der letzte Ton komplett verklungen war. Dann spendete es wohlwollend Applaus, zum Schluss sogar im Stehen.



Beherrscht die große Geste: Leidenschaftlich dirigierte Münsterkantor Stefan Kagl die Kantaten ein bis drei von Bachs Weihnachtsoratorium.



Die dunkle Klangfarbe von Sopranistin Katharina Leyhe ergänzte sich harmonisch mit dem Bass von Hinrich Horn.